

Gewerbe an der Vollrather Höhe geplant

Zwischen dem Allrather Friedhof und dem „Hydro-Kreisel“ sind 8,5 Hektar Land für Gewerbe im Regionalplan verankert worden. Damit könnte sich die nahe Alu-Industrie erweitern. Es gibt aber Einschränkungen. Was die Allrather sagen.



Auf diesem Areal an der Kölner Landstraße gegenüber des Speira-Werks könnte sich Gewerbe ansiedeln – vorrangig aus der Aluminium-Branche. FOTO: G. SALZBURG

VON CHRISTIAN KANDZORRA

ALLRATH | Am Fuße der Vollrather Höhe könnte ein 8,5 Hektar großes Gewerbegebiet entstehen. Das Areal zwischen der Anschlussstelle Grevenbroich-Süd und Allrath liegt gegenüber des Speira-Werks und wird nach Grevenbroicher Politik-Beschluss nun im Regionalplan Düsseldorf als Fläche für Gewerbe geführt. Zuvor hatte es sich bei dem Gelände leicht unterhalb

der Kölner Landstraße um eine sogenannte Sondierungsfläche gehandelt. Die Änderung im Regionalplan, für die sich die Grevenbroicher Planungspoliti-ker im Herbst vergangenen Jahres mehrheitlich aus-gesprochen hatten, macht in einem ersten Schritt den Weg für eine Erweiterung der Aluminium-Industrie frei. Ein Wohngebiet beispielsweise kann dort nicht mehr entstehen.

In Unterlagen der Bezirksregierung Düsseldorf ist von einer Erweiterung des Industriegebiets Ost die Rede. Die Stadt hatte im September 2021 erklärt, sich mit der Erweiterung zu der bestehenden Industrie vor Ort zu bekennen und dieser so eine Entwicklungsperspek-tive zu bieten. „Alles, was dazu beiträgt, die Standort-bedingungen für die Alu-Industrie zu verbessern, sollten wir gerade mit Blick auf den Strukturwandel zu tun. Da können wir uns keine Ausfälle leisten“, sagt Ralf Müller, Chef der Grevenbroicher Wirtschaftsför-derung. Er sieht das Areal bei Allrath als eine „Vor-ratsfläche“ für Speira (früher Hydro). Einfach so könnte das Unternehmen sein Wachstum allerdings nicht auf das Gebiet jenseits der Kölner Landstraße ausdehnen. „Im nächsten Schritt müsste der Flächen-nutzungsplan geändert werden, parallel könnte an ei-nem Bebauungsplan gearbeitet werden“, skizziert Müller einen möglichen weiteren Verlauf. Konkrete Pläne seitens Speira sind noch nicht bekannt, das Un-ternehmen selbst gab bislang keine Stellungnahme ab.

Mit einer Größe von 8,5 Hektar dürfte das bei Allrath vorgesehene Gewerbegebiet recht nah an den Ort grenzen. In Plänen der Bezirksregierung ist nur eine schmale „Pufferzone“ zwischen dem Gebiet und der Bongarder Straße eingezeichnet, die wiederum direkt

an den Friedhof grenzt. Dass für das Stück zwischen dem Kreisverkehr und Allrath überhaupt Gewerbe vorgesehen ist, scheint im Dorf kaum bekannt zu sein. Cathrin Hassels von der Dorfgemeinschaft „Allrath aktiv“ jedenfalls hat erst diese Woche davon erfahren. Sie fürchtet negative Auswirkungen für das Ortsbild. „Natürlich sind wir nah an der Aluminium-Industrie. Aber die Freifläche ist momentan so etwas wie ein Übergangsgebiet“, sagt die Vereinsvorsitzende. Viele Allrather würden den freien Blick aufs Feld schätzen, der Aufstieg zur Vollrather Höhe sei ein „idyllischer Ort“. Hassels wundert sich, dass so dicht an der Vollrather Höhe Gewerbe entstehen könnte – und wünscht sich mehr Aufklärung über die Pläne, etwa bei einer Wiederbelebung des „Nachbarschaftsdialogs“ mit der Industrie.

Wenn sie auch eine optische Verschandelung für ihren Heimatort vermeiden will, weiß Cathrin Hassels um die Bedeutung guter Arbeitsplätze für die Region. Darum geht es auch der Politik. „Nachhaltige Arbeitsplätze sind gerade mit Blick auf den Strukturwandel wichtig“, betont der Grevenbroicher SPD-Fraktionschef Daniel Rinkert. Die Ausweisung der Fläche bei Allrath sieht er als ein „klares Zeichen dafür, dass sich hier Gewerbe ansiedeln kann“. Denkbar wären mit Blick auf das gegenüberliegende Speira-Werk neue Produktlinien oder Forschung, etwa zum Thema Recycling, nennt Rinkert Beispiele.

Dass Anwohner Bedenken in Bezug auf die Gewerbefläche äußern, überrascht Rinkert nicht. Aber: Gewerbegebiete würden heute anders angelegt als früher, sagt er. Der Neurather kündigt einen politischen Aufschlag zum Thema „nachhaltige Stadtentwicklung“

an, der auch Gewerbegebiete betreffen soll.

Zu den Grevenbroicher Politikern, die im September gegen die Verankerung der Fläche im Regionalplan gestimmt hatten, zählt CDU-Fraktionschef Wolfgang Kaiser. Gewerbe stehe er zwar aufgeschlossen gegenüber. Aber die Kölner Landstraße habe für ihn immer eine Trennlinie dargestellt, auch um Abstand zur Wohnbebauung zu wahren. „Die Allrather sind schon genug betroffen“, sagt er.

Der Windpark auf der Vollrather Höhe, die nahe Industrie, demnächst die Rheinwasser-Transportleitung: Die Situation darf sich nicht verschlechtern. „Der Ort ist ausgelastet, was Schall und andere Dinge angeht“, sagt Ralf Müller von der Wirtschaftsförderung. Deshalb ist das Thema Emissionen auch in der Änderung des Regionalplans für das Areal bei Allrath berücksichtigt worden: Die Lärmkontingente des Industriegebiets seien erschöpft, heißt es darin. Daher bestehe kein Spielraum für die Ansiedlung weiterer Gewerbebetriebe, die Lärm verursachen. Die Fläche ermögliche etwa innerbetriebliche Umstrukturierungen, heißt es mit Blick auf die Alu-Industrie. So könnten Konflikte auch bei Emissionen vermieden werden.

INFO

Alu-Industrie auf Wachstumskurs

Alu-Industrie Der Aluminium-Standort Grevenbroich ist in den vergangenen Jahren flächenmäßig gewachsen. Ein Beispiel dafür ist die hinzugekommene Automobil-Linie, die im Südosten an das Werk grenzt. Jenseits der Kölner Landstraße am Kreisverkehr gibt es bereits einen

großen Mitarbeiter-Parkplatz, der über eine Brücke erreichbar ist.

Wachstum Speira hat in den vergangenen Monaten mehrmals seinen Wachstumskurs bekräftigt. Ende Februar hatte Speira bekannt gegeben, das europäische Recycling-Geschäft seines Grevenbroicher Nachbarn Real Alloy kaufen zu wollen. Der Zweig soll in Speira integriert werden.